

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

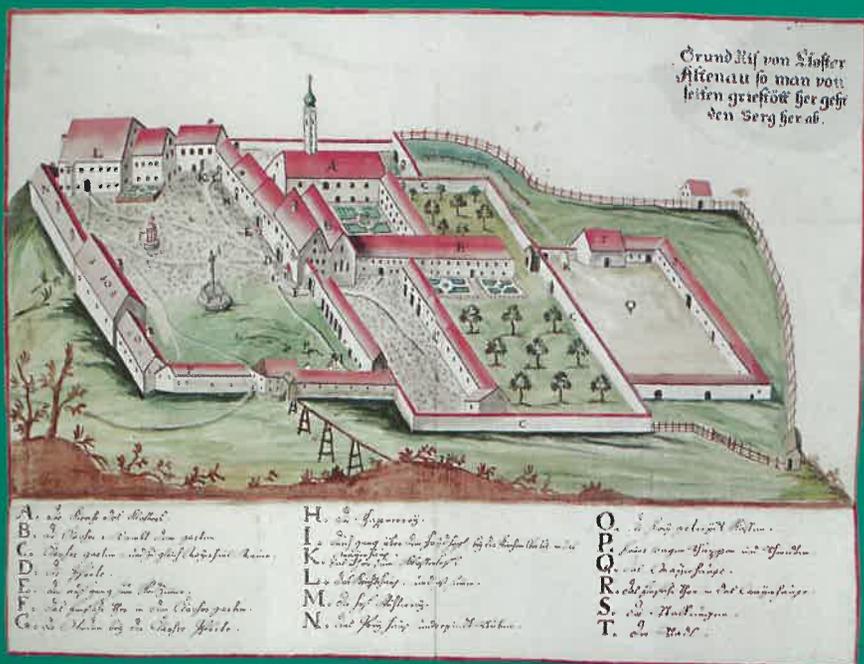
Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 18/19

Heimat am Inn 18/19 • Jahrbuch 1998/1999



JAHRBUCH

des Heimatvereins (Historischer Verein) e. V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 18/19

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-35-4

2000

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 83512 Wasserburg a. Inn

Gesamtherstellung: Gebr. Geiselberger GmbH, 84503 Altötting

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten
herzlich gedankt und auch jenen, die durch ihren Einsatz
oder mit Spenden die Drucklegung unterstützen.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Autoren
nachgedruckt werden.
Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Hanns Airainer, Pilartzstraße 3, 83549 Eiselfing
Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott a. Inn
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Heinrich Egner, Isargestade 740, 84028 Landshut
Ernst Hellgardt, Schellingstraße 3, 80799 München
Jacob Irlbeck, Schmidzeile 2, 83512 Wasserburg a. Inn
Kai Kobe, Schließlederweg 1, 83512 Wasserburg a. Inn
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn
Meinrad Schroll, Bräugasse 31, 84453 Mühlendorf a. Inn
Gerhard Stalla †, Klosterweg 20, 83022 Rosenheim
Thomas K. Stauffert, Altenhohenau 8, 83556 Griesstätt
Ferdinand Steffan M. A., Thalham 10, 83549 Eiselfing
Johann Urban, Dr.Fritz-Huber-Straße 6a, 83512 Wasserburg a. Inn

Inhaltsübersicht

Vorwort	5
<i>Ernst Hellgardt</i> Ein neues Doppelblatt der Wasserburger „Willehalm“-Handschrift.	7
<i>Johann Urban</i> Aus den Anfängen der Wasserburger Schranne.	21
<i>Meinrad Schroll</i> Die Eckstetter zu Wasserburg, Brandstätt und Furtarn. Der Aufstieg einer bürgerlichen Familie in den Adelsstand.	43
<i>Gerhard Stalla †</i> „Tractetl vnd Ernkhränzlein“.	69
<i>Heinrich Egner</i> Ein vergessener Lokal- und Landeshistoriker: Franz Dionys Reithofer (1767–1819).	77
<i>Ferdinand Steffan</i> Beiträge zur Wasserburger Handwerks- und Kunstgeschichte:	123
Die Rekonstruktion eines Familiendiptychons.	125
Ein unbekannter Passionsaltar aus Wasserburg.	135
Wasserburger Fayencen.	147
Das Wasserburger Büchsenmacher-Gewerbe.	163
<i>Thomas K. Stauffert</i> Das Kloster Altenhohenau zwischen Säkularisation und Wiederbesiedelung.	175

<i>Jacob Irlbeck</i>	
Vom Handwerk der Lederer in Wasserburg (Zweiter und letzter Teil).	245
<i>Siegfried Rieger</i>	
Lorenz Adalbert Enzinger (1849–1897). Eine Erfinder- und Unternehmer-Persönlichkeit aus Wasserburg am Inn.	265
<i>Siegfried Rieger</i>	
Die Umgestaltung der Wasserburger Sankt Aegidienkirche im 19. Jh. als Kirche der „Besserungsanstalt für jugendliche Büsser“.	283
<i>Siegfried Rieger</i>	
Die Eröffnung des wiederhergestellten Wasserburger Großen Rathaussaales am 24. und 25. Juni 1905.	301
<i>Kai Kobe</i>	
Das Hesseschlößchen und seine Bewohner.	315
Personen-, Orts- und Sachregister	325

HEIMAT AM INN

Band 18/19

Vorwort

Die Reihe der Jahrbücher des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e. V. Wasserburg a. Inn hat nun seit ihrem Neubeginn in ihrer Themenvielfalt einen beachtlichen Umfang angenommen und neben zeitgeschichtlichen Dokumenten auch vielfach Unbekanntes entdeckt, erläutert oder zu Tage gefördert.

Auch der nun vorliegende Band 18/19 setzt diese Tradition mit einer Sammlung von Aufsätzen und Abhandlungen zu den verschiedensten Themen fort. Exemplarisch sei nur auf drei besonders beachtenswerte Abhandlungen hingewiesen.

Da ist zunächst der literaturwissenschaftliche Aufsatz von Herrn Professor Hellgardt über das vor einigen Jahren neu entdeckte Doppelblatt der Wasserburger „Willehalm-Handschrift“. Wir sind froh, dass damit dieser Fund nun eine text- und zeitkritische Bewertung und Einordnung erfährt und uns damit in gewissem Umfang dafür entschädigt, dass das seinerzeit von Brunhuber gefundene Doppelblatt seit Jahrzehnten verschollen ist.

Zum anderen darf das Augenmerk auf die von Hermann Egner verfasste Reithofer-Biografie gelenkt werden. Reithofer hat nämlich vor etwa 190 Jahren als erster versucht, neben vielen anderen Stadtbiografien auch die Geschichte der Stadt Wasserburg a. Inn zum ersten Mal kurzgefasst darzustellen. Er hat dabei auf Quellen zurückgegriffen, die in der Zwischenzeit nicht mehr verfügbar sind und leider, da er weitgehend auf Belege verzichtet hat, auch nicht rekonstruiert werden können. Gleichwohl ist diese „kurzgefasste Geschichte der Stadt Wasserburg“ bis heute eine wichtige Dokumentation geblieben.

Schließlich sei auf den Beitrag von Hans Urban zur Geschichte der Wasserburger Getreideschranne hingewiesen. Auf diese Einrichtung wird zwar immer wieder und nicht nur bei Rathaus- und Stadtführungen verwiesen, aber nur selten kann man sich Konkretes über Art, Umfang und Ablauf einer solchen „Getreidebörse“ vorstellen. Nachdem die Stadt Wasserburg a. Inn am Rande des altbayerischen Getreideanbaugebietes liegt und die etablierten Schrankenplätze schon seit langem bestanden hatten, als die Stadt Wasserburg a. Inn dieses Recht erhielt, zeigt die Geschichte der Wasserburger Schranne nicht nur einen interessanten Aspekt von

Handel und Wandel, sondern auch ein typisches Beispiel für den Zerfall von Stadtverfassungsrechten in der beginnenden Neuzeit, einer Zeit des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, dass alle übrigen Aufsätze, Abhandlungen und Zitate nicht nur des Lesens wert sind, sondern gerade in ihrer Vielfalt das Bild unserer Stadt in ihrer historischen Entwicklung, vor allem in den letzten drei Jahrhunderten, ergänzen.

Allen Verfassern, Herrn Rieger und dem Redaktionsausschuss gilt unser besonderer Dank und wir hoffen, dass ein vielfältiges Leserecho die Mühen belohnt.

Dr. Martin Geiger
1. Bürgermeister
24.09.2000

Ernst Hellgardt

**Ein neues Doppelblatt der
Wasserburger
„Willehalm“-Handschrift**

Es ist bekannt, dass in den Archiven die Quellen verborgen sind, aus denen Historiker schöpfen. Nicht selten bergen sie aber auch ganz andere Schätze und auch das Stadtarchiv Wasserburg a. Inn macht hiervon keine Ausnahme. Nachdem Stadtarchivar Brunhuber im Jahre 1929 einige Fragmente zweier mittelalterlichen Handschriften entdeckt hatte, wurden wir nun vor einigen Jahren erneut fündig: der Pergament-Einband eines Ewiggilt-Buches für die Jahre 1525 und 1526 erwies sich als weiterer Teil einer jener Handschriften aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, hier mit Versen aus dem Willehalm, dem großen Versepos Wolframs von Eschenbach, dem bedeutendsten Vertreter höfischer Dichtung des Mittelalters. Sein Hauptwerk, der zwischen 1200 und 1210 verfasste Parzival gilt als größte deutsche Dichtung vor Goethes Faust.

Ähnlich dem Nibelungenlied gibt es zahlreiche Handschriften und Handschriftenfragmente des Willehalm. Wie dieses Fragment nun nach Wasserburg a. Inn gekommen ist, lässt sich nicht mehr feststellen. Wir freuen uns jedoch darüber, dass in unserem Archiv immer wieder derartige Kostbarkeiten entdeckt werden können und hoffen, dass nach der Unterbringung unserer Archivbestände in angemessenen Räumen auch in dieser Hinsicht angemessene Forschungsbedingungen entstehen.

Herrn Professor Hellgardt vom Institut für deutsche Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München danken wir für die wissenschaftliche Bearbeitung des Fundes und für die freundliche Erlaubnis zum Abdruck seines in den Wolfram Studien Band 15 veröffentlichten Aufsatzes.

Dr. Martin Geiger
1. Bürgermeister
24.09.2000

EIN NEUES DOPPELBLATT DER WASSERBURGER ,WILLEHALM'-HANDSCHRIFT

Im Jahre 1929 entdeckte der damalige Wasserburger Oberstudienrat und Stadtarchivar Kaspar Brunhuber im Einbandmaterial von Bänden des 16. Jahrhunderts mit Archivalien der Stadt Wasserburg am Inn etliche kleinere und größere Fragmente einer Handschrift von Wolframs ‚Parzival‘ und weitere aus einer anderen Handschrift des ‚Willehalm‘. Seine Funde kamen an Eduard Hartl, der sie 1931 veröffentlichte. Die Fragmente beider Handschriften sind seit längerer Zeit verschollen und bis heute nicht mehr auffindbar.¹

Am 21.8.1989 übersandte Dr. Martin Geiger, Bürgermeister der Stadt Wasserburg am Inn, der auch als Landes- und Rechtshistoriker tätig ist, das hier vorzustellende Pergament-Doppelblatt zur Prüfung an die Bayerische Staatsbibliothek München. Es war ihm als Umschlag zweier *Ewigengeltspuech* der Stadt Wasserburg aus den Jahren 1525 und 1526² im dortigen Stadtarchiv aufgefallen, wo es ohne Signatur verwahrt wird.*Frau Dr. Karin Schneider teilte Herrn Geiger am 4.9.1989 brieflich mit, daß es sich bei dem Fund um ein bisher unbekanntes Bruchstück jener Handschrift handelte, aus welcher Hartl

*) Vgl. aber jetzt die Angaben zu Abb. 2

¹ E. Hartl, Wasserburger Bruchstücke von Wolframs Parzival und Willehalm, ZfdA 68 (1931), S. 169–195; zu den ‚Parzival‘-Fragmenten S. 168–179, zu denen aus dem ‚Willehalm‘ S. 179–195. – Die ‚Willehalm‘-Fragmente haben in Schröders Verzeichnis (S. LIII) die Nr. 27; s. Wolfram von Eschenbach, Willehalm, hrsg. von W. Schröder, Berlin/New York 1978. – Zu den ‚Parzival‘-Fragmenten s. E. Hartl, Verzeichnis der Handschriften und Bruchstücke des Parzival, in: K. Lachmann, Wolfram von Eschenbach. 7. Ausgabe. Neu bearb. [. . .] von E. H. Bd. 1: Lieder, Parzival und Titurel, Berlin 1952, S. XLIV–LXIII, hier Nr. 56, S. LVIII (mit weiteren Literaturhinweisen); ferner G. Bonath und H. Lomnitzer, Verzeichnis der Fragment-Überlieferung von Wolframs ‚Parzival‘, in: Studien zu Wolfram von Eschenbach (FS W. Schröder), hrsg. von K. Gärtner und J. Heinze, Tübingen 1989, S. 87–149, hier S. 123f. (Nr. 36); zu ergänzen ist hierzu nach einem Hinweis von Dr. Martin Geiger, daß von zwei der Streifen aus der Wasserburger ‚Parzival‘-Handschrift Abbildungen veröffentlicht sind; diese finden sich bei A. Aschl, Ein Gang durch die Jahrhunderte. Das Bayerland, Illustrierte Halbmonatsschrift für Bayerns Land und Volk 47 (1936), Nr. 23/24: Bayerische Städtebilder: Wasserburg am Inn, S. 723–731, hier S. 731. Es handelt sich um die Fragmente Nr. XLII und XXXVIII nach der Zählung in Hartls genannter Erstveröffentlichung (entsprechend Parz. 250,13–28 und 273,9–23).

² Das Heftchen enthält ein Verzeichnis geschuldeter und entrichteter Abgaben von Bürgern, die der Stadt Wasserburg zins- und pachtspflichtig waren.

die von Brunhuber aufgefundenen ‚Willehalm‘-Fragmente veröffentlicht hatte und die nach heutiger Zählung die Fragment-Nr. 27 trägt³. Das neue Doppelblatt ging nach Wasserburg zurück und geriet zwischenzeitlich in Vergessenheit, bis Dr. Geiger im Herbst 1995 Frau Alexandra Neuburger darauf aufmerksam machte, die sich im Zuge einer von mir betreuten Magisterarbeit mit den Fragmenten mittelalterlicher Handschriften im Wasserburger Stadtarchiv beschäftigte, diese Arbeit inzwischen aber aufgegeben hat. Ich danke Frau Neuburger für den Hinweis auf den Neufund, Frau Dr. Schneider, die das Fragment erstmals identifizierte, für dessen Überlassung zur Veröffentlichung und Herrn Dr. Geiger, der mir in den Räumen des Wasserburger Rathauses alle denkbare Unterstützung und freundliche Hinweise zukommen ließ, für die Druckerlaubnis. Herr Alexander Heck, Fotograf in Wasserburg, hat hochwertige Schwarzweißaufnahmen in Originalgröße und Farbdias des Fragments aufgenommen, die sich in meinem Besitz befinden.

Das Pergament-Doppelblatt bildet den mit zwei Heftungen befestigten Umschlag der erwähnten handschriftlichen *Ewigengeltspuech* der Jahre 1525 und 1526, zweier schmaler Hefte aus 4 bzw. 5 Papierdoppelblättern, die auf beiden Seiten ca. 2 cm über den Rand des Umschlagblattes aus der ‚Willehalm‘-Handschrift hinausragen, dessen Gesamtmaße 29,8 – 30,5 × 22 – 22,4 cm betragen.

Maße der einzelnen Blätter:

- bei Blatt 1: Höhe: 22,1 – 22,4 cm; Breite: 15 – 15,7 cm;
- bei Blatt 2: Höhe: 22 – 22,3 cm; Breite: 14,5 – 15 cm.

Die Handschrift ist zweispaltig eingerichtet und kaum sichtbar blind liniiert, waagrecht mit 32 Linien für die Zeilentrennung, senkrecht für die Spaltentrennung mit 3 × 2 Linien: am linken Rand, in der Blattmitte und am rechten Rand. Das Ende der linken Spalte fällt mit dem Anfang der rechten zusammen: es gibt keinen Leerraum zwischen den Spalten. – Spaltenbreiten gemessen von Außenlinie zu Außenlinie: Bl. 1ra 6 cm, rb 6,5 cm; Bl. 1va 6 cm, vb 6,5 cm; Bl. 2ra 6 cm; rb 6,5 cm; Bl. 2va und vb 6,5 cm. Spaltenhöhe: durchweg 16,7 cm.

Der Text ist versweise abgesetzt, 32 Verse pro Spalte; Reimpunkte sind regelmäßig gesetzt, nur ganz selten vergessen. Nicht selten begegnet das sonst als Reimpunkt gebrauchte Zeichen auch innerhalb der Zeile, meist bei hartem Enjambement.⁴ Die Verse beginnen mit rot gestrichelten Majuskeln, die zwischen die senkrechten Blindlinien gesetzt sind, danach mit einem kleinen, durch die senkrechte Linierung bedingten, aber nicht ganz regelmäßig eingehaltenem Spatium. Gelegentlich ist die Mittelmarkierung von links her über-

³ Vgl. Anm. 1.

⁴ 316,6 und 7; 318,23; 338,19 und 21; 340,5.

schrieben; dann weicht die Schrift der rechten Spalte nach rechts aus; sie überschreibt manchmal auch die rechte Begrenzungslinie. Die Dreißiger-Abschnitte sind mit schlichten, zweizeiligen Lombarden innerhalb der Seite abwechselnd rot und blau ausgezeichnet; die erste Initiale *H* auf Bl. 1ra ist rot, die erste auf Bl. 2ra *B* ist ebenfalls rot.⁵

Die Innenseiten des Doppelblattes sind gut erhalten. Die Außenseiten sind leicht in Mitleidenschaft gezogen: Bl. 1r ist durch Verstaubung ziemlich dunkel geworden, auf Bl. 2v ist die Schrift z. T. stark abgerieben. Hier ist die Lesbarkeit stellenweise erheblich beeinträchtigt. Doch durch Anwendung einer Punktlampe war bei schrägem Lichteinfall das meiste herauszubringen. Auf dieser Umschlagseite liegend ist das *Ewigengeltspuech* offenbar aufbewahrt gewesen. Daraus erklären sich die Verstaubung der vorderen und der Schriftabrieb auf der hinteren Umschlagseite. – Die äußeren Spalten von Bl. 1rv haben zwei von recto nach verso durchfärbende braune Wasserflecken: einen kleineren, runden im Bereich der Zeile 17 und einen größeren, unregelmäßigen im Bereich der Zeilen 23 bis 29. Die Flecken beeinträchtigen die Lesbarkeit der Schrift nur unwesentlich. Die äußeren Spalten von Bl. 2 haben im Bereich der Zeilen 1 und 2 drei Wurmlöcher, die inneren haben eines bei Vers 28; einzelne Buchstaben sind dadurch geringfügig beschädigt. Außerdem hat Bl. 2v schwarze Schmutzflecken im Bereich der Verse 10 bis 15 von Spalte a und der Verse 19 bis 21 von Spalte b. Auch diese Flecken beeinträchtigen die Lesbarkeit kaum. Eine Restauration, die Ablösung des Blattes von den beiden *Ewigengeltspuech*, seine Signierung und gesonderte Aufbewahrung sind vorgezogen.

Der Vergleich mit den in der Bayerischen Staatsbibliothek München unter der Signatur Cod. sim. 197 erhaltenen und aufbewahrten Fotografien der Hartlschen Fragmente in Originalgröße erweist die Zugehörigkeit des neuen Doppelblattes zur Wasserburger ‚Willehalm‘-Handschrift (dem somit in Ergänzung der Schröderschen Zählung die Nummer 27,2 zukommt). Zur Veranschaulichung dieses Befunds ist diesem Beitrag neben einer Abbildung von Bl. 1v des neuen Doppelblattes auch die Reproduktion eines der verlorenen Fragmente nach dem entsprechenden Foto aus Cod. sim. 197 der Bayerischen Staatsbibliothek beigegeben (vgl. Abb. 1 und 2).⁶

⁵ Zur Platzierung der Initialen für die Abschnitte 337, 339 und 340 s. u.

⁶ Hierfür eigneten sich am besten die Seiten 3v/6r des Fragments von Doppelblatt 3/6 aus der dritten Lage der Handschrift mit den Texten XXI–XXIV nach Hartls Zählung; vgl. Hartl, Bruchstücke [Anm. 1], S. 180 und S. 186–187. – Ich danke der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, insbesondere Herrn Dr. Kudorfer, für die Druckerlaubnis und der Fotostelle der Bayerischen Staatsbibliothek für die konvertierte Ablichtung nach der Negativaufnahme des Cod. sim. 197.

Nach den Maßen entspricht das neu aufgefundene Doppelblatt fast genau den Fragmenten Hartls, der neben kleineren und größeren Doppelblatt-Querstreifen über fünf vollständige, wenn auch meist schwer beschädigte Blätter verfügte. Er gibt als Blattgröße 21,5 cm × 15 cm an, als Spaltenmaß 16 cm × 5,7 cm. – Völlig exakt stimmt die Einrichtung und Ausstattung der Handschrift, soweit sie die allerdings nicht sehr detaillierte Beschreibung Hartls angibt, zu dem neuen Doppelblatt. – Das Gleiche gilt für Hartls detaillierte Kennzeichnung der alemannischen Schreibsprache, die hier nicht wiederholt zu werden braucht. Alle von Hartl bezeichneten sprachlichen Merkmale stimmen zu dem neuen Doppelblatt, sofern das hier erhaltene Material entsprechende Belege bietet. – Auch der Gebrauch von Abkürzungen stimmt auf beiden Seiten überein; zusätzlich zu den von Hartl erwähnten Kürzeln kommt nur übergeschriebenes *i* für *ri* an einer vereinzelt Belegstelle (338,25) vor. – Hartl datierte die Handschrift nach dem „paläographische(n) Befund“ auf „um 1300“⁷. Dieser Ansatz kann, allenfalls mit einer Tendenz zu einem wenig früheren Datum, nach dem Urteil von Karin Schneider bestätigt werden.⁸ Auffällig ist lediglich, daß das für alemannische Handschriften seit dem 13. Jahrhundert geläufige Kürzel *de* für *daz*⁹ weder in Hartls Fragmenten noch auf dem neuen Doppelblatt vorkommt; *daz* und *Daz* sind stets ausgeschrieben. Karin Schneider wies mich auf die Vergleichbarkeit der Schrift mit derjenigen des Münchner Cgm 63 (Rudolf von Ems, ‚Wilhelm von Orlens‘) hin. Die bei Schneider und Petzet/Glauning hervorgehobenen Merkmale treffen im wesentlichen auch auf die Schrift des Wasserburger ‚Willehalm‘ zu.¹⁰

Bei der Einrichtung der Handschrift mit 32 Versen pro Spalte (128 Versen pro Blatt) wäre für den ‚Willehalm‘, wenn man von 467 Dreißigern ausgeht, ein Umfang von 110 Blättern zu erwarten, wobei das letzte Blatt mit einem Rest von nur 38 Versen beschrieben gewesen wäre. Aufgrund der Situierung seiner Bruchstücke berechnete Hartl die Handschrift auf 13 Quaternionen (104 Blätter) und zwei Doppelblätter, insgesamt also auf 108 Blätter. Hartl konnte die genaue Situierung seiner Fragmente in den Quaternionen der zweiten, dritten, zwölften und dreizehnten Lage der Handschrift angeben und dar-

⁷ Hartl, Bruchstücke [Anm. 1], S. 182.

⁸ Ich danke Frau Schneider für ihre freundlichen Hinweise und für ihre Stellungnahme anhand der Fotos des neuen Doppelblattes.

⁹ Vgl. K. Schneider, Gotische Schriften in deutscher Sprache. I. Vom späten 12. Jahrhundert bis um 1300. Textbd., Tafelbd., Wiesbaden 1987, hier Textbd. S. 102–103. – B. Bischoff, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, Berlin 1979 (Grundlagen der Germanistik 24), S. 198–199.

¹⁰ Schneider [Anm. 9], Textbd. S. 241–243 und Tafel 120. – E. Petzet und O. Glauning, Deutsche Schrifttafeln des IX. bis XVI. Jahrhunderts aus Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München. III. Abt.: Proben der höfischen Epik aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert, München 1912, hier Taf. XXXVII.

über hinaus feststellen, daß die vierzehnte Lage aus nur einem Binio bestanden hat, d. h. aus zwei Doppelblättern, von denen das jeweils erste Blatt erhalten, das jeweils zweite verloren ist. Eine Überprüfung anhand der oben erwähnten Fotos der Bayerischen Staatsbibliothek ergab die Richtigkeit von Hartls Rekonstruktion des Lagenplans und der Situierung der verschollenen Fragmente in dessen Rahmen. Eine kleine Unsicherheit verbleibt nur für die Berechnung des Gesamtumfangs der Handschrift, die auch maximal 110 Blätter umfaßt haben kann (s. o.), also über den Binio der vierzehnten Lage hinaus ein zusätzliches Doppelblatt. Da aber der Text der Hartlschen Bruchstücke wie auch des neuen Fragments, gemessen an der St. Galler Handschrift und den heutigen Ausgaben, Schwankungen im Versbestand des Textes zeigt,¹¹ läßt sich Genaueres nicht sagen.

Das neue Fragment enthält auf Bl. 1 die Verse 315,5 bis 319,12, auf Bl. 2 die Verse 336,11 bis zu einem Zusatzvers nach 340,20; es fehlen auf Bl. 2 die Verse 338,23 und 24¹² und gegen Ende fehlt Vers 340,19. Hier war möglicherweise schon auf der Vorlagenstufe ein Schreiber durch den gleichen Reim der auf *-an* endenden Verspaare 340,17 bis 20 aus dem Gleis gekommen, und die nachfolgende Überlieferung hat den ausgefallenen Vers neu dazu gedichtet, freilich an der falschen Stelle, nämlich hinter statt vor 340,20. Da der neu entstandene Vers in unserem Fragment der letzte und noch dazu fast unlesbar ist, läßt sich nur vermuten, wie der nachfolgende Text wieder ins Gleis gekommen sein mag: vermutlich wird das folgende Blatt mit Vers 340,21 begonnen haben.

Das Fragment läßt sich in die Handschrift als drittinnerstes Doppelblatt seines zehnten Quaternio einordnen. Die Lücke zwischen Blatt 1 und 2 müßte nach der Zahl von 32 Versen pro Spalte in unserer Handschrift von Vers 319,13 bis 336,14 heutiger Zählung gereicht haben. Tatsächlich setzt Bl. 2 aber statt mit Vers 336,15 schon mit Vers 336,11 ein. Daraus ergibt sich, daß in den beiden innersten (verlorenen) Doppelblättern der zehnten Lage der Versbestand um vier Verse höher gewesen sein kann; vielleicht gab es hier aber auch nur Unregelmäßigkeiten in der Zeilenzahl pro Spalte, vielleicht waren auch nur im Bereich der Abschnittsinitialen Verse über mehrere Zeilen verteilt.

Eine erste textkritische Zuordnung der Wasserburger Bruchstücke gab Hartl ohne einläßliche Diskussion der Argumente. Seine Einordnung wurde von Schanze bestätigt und wesentlich verfeinert.¹³ Ich habe dem nichts hinzuzufügen.

¹¹ Vgl. hierzu auch Hartl, Bruchstücke [Anm. 1], S. 180–181.

¹² Die gleiche Lücke ist für δ Ha im Apparat von Schröders ‚Willehalm‘-Ausgabe [Anm. 1] nachgewiesen.

¹³ Hartl, Bruchstücke [Anm. 1], S. 182. – H. Schanze, Die Überlieferung von Wolframs Willehalm, München 1966 (Medium Aevum. Philologische Studien 7), S. 159–160.

- Er tr̄vc harnasch ob allen liden ·
 Sin zuht chunde daz niht¹⁴ gefriden ·
 Div māheit hetī grozzī zorn ·
 20 Ze gesellin fur hohī m̄vt erchorn ·
 Er sprach waz wnd's mac daz sin ·
 Daz ich d' starchin stangī min · 319,1
 Ze dem andrin male han v'lazen ·
 Daz mir ir w'dicheit ir hazen ·
 25 Niht and's mac erzeigen ·
 Ich weni ez sol die veigen · 5
 Bringen unders todes zil ·
 Waz ob mich v'sv̄chin wil ·
 D' allir wnd' hat gewalt ·
 Ob min manheit ist balt ·
 318,1 Ich lie durch zuht vnd ovch durch 10
 schame ·
 Daz ich ze disem noch ze dem ·
 Niht sprach min wid' cherin · 319,12
 Daz sol mir laster merin · [2ra]
 5 Si wanint ich si entr̄vnnen · 336,11
 Ich han mich des v'sv̄nnen ·
 Wirt min h'ri dort bestanden ·
 D' grozzin haubit schanden · 15
 Svlin mine mage pflihte han ·
 10 Ez mochte¹⁵ manigī edilin man ·
 [1vb] Die sint erborn vz min' art ·
 Man wenit daz min wid'vart ·
 Si durch zagheit erdaht · 20
 Daz mir d' chus weri v'smaht ·
 15 Den mir gap siner swest' chint ·
 Bi d' in strite beidiv sint ·
 Min h'zi · vnd des libes wille ·
 Swiget disses lasters stille · 25
 Ez wirt doch ane mich gesagit ·
 20 Nv chom d' ivnge vnv'zagit ·
 Da die hutten von lavbe ·
 Von rore vnd von schavbe ·
 Warin v'brennet · vnd begunnē br̄nen ·
 Er chunde sich niht v'sinnen ·
 25 Wa sin starchiv stange lac · 337,1
 Vil vmbe sweifes er do pflac ·
 Besengit was div stange ·
 Daz svmtin harte lange ·
 Vnze er si erloschin vant ·
 Si was swarz als ein brant ·
 Nv r̄fch si was e wāher ·
 Si ist nv best' vnd zeher ·
 Er zuhte si vz dem fivre ·
 Vnd lief gegin aventivre ·
 5 D' margrave was so nahin chomen ·
 Vf einen berc het er genomen ·
 Siner helfer vil durch schawen ·
 An halden vnd in āwen ·
 Hiez er stille haben sin her ·
 10 Zwischin dem gebirge vnd dem mer ·
 Bi larkant lac terramer ·
 319,12 D' chreftige von arte her ·
 336,11 Daz beweinet etisliches amy
 Istlich' schar krie ·
 Han ich svnd' gehort ·
 Da des riches vane haldet dort ·
 15 Die riefint alle rennewart ·
 Daz gehorte ich nimer vf dirre vart ·
 Franzoysr wellinz wagin ·
 Iw'in mannē iw'in magin ·
 Von fiendin ze gestin · 20
 Wil hivte ze schadin glestin ·
 D' stern vz des margraven vanen ·
 Nv svlt ir echmerizen manen ·
 Vierzehin chunige mit svnd' her ·
 Brahte er mit im vb' mer · 25
 D' wrdin im al siben hie erslagen ·
 Ovch wil d' totin chunige her
 clagen ·
 Genendiclich ir h'rin tot ·
 Des chvment die franzoiser ī not ·
 Wir haben hie dannoch volches
 In dem selbin h'ziser · mer ·
 337,1 Terramer d' riche ·
 Sime rehti sprach geliche ·

¹⁴ Sin bis niht auf *Rasur*.

¹⁵ mochte über der Zeile eingefügt.

- Bistvz vō cler d' tehtatiliŕ ·
 D' so manige aventiŕ ·
 5 Mit spern hat v'sŕchit ·
 Swes din wille gerŕchit ·
 An mich mit lehin od' mit gebe
 Des warte vf mich die wile ich lebe ·
 Dar zŕ hastv d' wibe lon ·
 10 Vnd in manigen lāden solhin don ·
 Daz mā dir sprichit w'dicheit ·
 Des wirt¹⁶ din lop hoch vnd breit ·
 [2rb] Sage mir sp[r]ach d' von tenabri ·
 Wer dv den franzoysen so nahe bi ·
 15 Daz dv ir krie horist¹⁷ svnder ·
 Chvmet loys dar vnder ·
 Des havbit romische chrone tregit ·
 Des wirt al min maht erwegit ·
 Dv gihist da chvme des riches van ·
 20 Billich ich gegin des chvnft man ·
 Riche vnd arme swem ich mac ·
 Vns ist erschinen des geltes tac ·
 Daz wir pinels tot ·
 Sulin clagen mit d' getavftē not ·
 25 Tesseriz vnt nevpatriŕ ·
 Die zwēni chunige manigen pris ·
 Hetin vnd d' brved' min ·
 Arofel · da von mŕz ich sin ·
 Ane frevde ich enreche sie ·
 Ich bitte iv alle dise vnd die ·
 338,1 Fvrstin uz d' chunege her ·
 Die durch vnser gote alhie zewer ·
 Vnd durch div wip den lip v'lvrn ·
 Die vf alitschanz den tot erchvrn ·
 5 Iwir deheinen des betrage ·
 Rechint h'i vnd mage
 Ir habint alle wol vernomen ·
 D' schuldehaftin zūchomen ·
 In miner iugent chvnde ich den lip ·
 10 Wol zimierin durch div wip ·
 Daz erteile ich noch den ivngen ·
 Do mir erst die grane ersprvngen ·
 Mich nam div minne in ir g[ebo]t ·
- Noch mere denne durch minen got ·
 [2va] Dvrch die gote vñ [dvrch] die mīne ·
 16 Nach prises gewinne ·
 Sulin wir noch hivte w'bin ·
 Daz vor vns ersterbin ·
 Franzoiser · vnd loys d' romere ·
 20 Da ich billicher were ·
 H' re · ir horit miz nv lange clagen ·
 22 Min havbit solde romische chrone
 t'agen ·
 25 Vf die romische chrone sp̄chi
 ich svŕ ·
 D' ed[ele] pompeyvs ·
 V[on d]es geslechti pin ich geborn ·
 Ich han die vordrvnge noch niht
 v'lorn ·
 D' von der romisch[e]n chrone ist
 v'triben ·
 Manec chvn[eg] i]st beliben ·
 339,1 Ze vnreht vf minem h'be ·
 Ich weni ez noch manigī ersterbe ·
 Fvr terramern wart geboten
 Bi al d' heiden goten ·
 5 [Vñ ovch] bi sin selbes chraft ·
 [Maniger witin] gesellschaft ·
 Chunigin von manigen landen ·
 Er sprach nv sol vor schanden ·
 D' heilige t'vigant ·
 10 Vnd machmet werden erchant ·
 Vnd v[n]ser w'dir got appolle ·
 Si sprachin ovch nach dem zolle ·
 Den si den gotin mŕstin gebin ·
 Si iahin [in] ware vnmeri ir lebin ·
 15 Si ra[chin e] ir schande baz [·]
 An di[sme] rate maniger saz ·
 Eskilie[re vnd em]jemale ·
 Vnd amazvr al zemale ·
 [2vb] Vñ die hohistin [chvnige ...]
 20 E[...]cher vb' daz f[vn]fte mer ·
 Mit maniger rotte dar was chomen
 Hetī marnē vō [d]en iht genomen ·

¹⁶ wirt über der Zeile eingefügt.

¹⁷ horist] r als Korrektur über ot; kein Tilgungszeichen für t; Fragment 13 (Schröders Ausgabe [Anm. 1]) liest horist.

- Daz enheti ich niht fur ein wnder ·
Da sazen ovch besvnder ·
25 Vier furstin die hetī v'lor̄n ·
Ir herrin durch daz w[a]rt gesworn [·]
Ein h'rivart vf die christenheit ·
Si woldin rechin h'zeleit ·
Vnd al ir gotin fugin pris ·
O[ra]ns vnd paris ·
340,1 Di ze storin solden [·]
Dar nach si fu[r]b[az] wolden ·
Vf die christen durch rache
Terram' den st[^v] zache ·
5 Wolde besizzin · denne ze rome var[n]
Siner gote pris also bewarn ·
Die ihs helfe wolden leben ·
Daz di[e] dem tode waren gegeben ·
Sus wolde er romische chrone ·
10 Vor sinen goten schone ·
Vnd vor d' heidenschefti tragen ·
Do d' wartman sv̄s begunde sagen ·
Div h'rivart wart vnwendic ·
Terramer was genendic ·
15 Er sprach [iwere] helfi aller ger ·
D' charles sv̄n der gegin vns h[e]r ·
Ritet sit des riches van ·
18 Von den chri[sten] ist gebvnden an [·]
20 Des vat' mir vil hat g[et]jan ·
D' strites [nv niht w ..e.. chan] ·

Aus: „WOLFRAM-STUDIEN XV Neue Wege der Mittelalter-Philologie“
Landshuter Kolloquium 1996.

Der Heimatverein Wasserburg am Inn und Umgebung (Hist. Verein e. V.) dankt dem Erich-Schmidt-Verlag Berlin für die freundlicherweise gegebene Nachdruck-Genehmigung!

Bildnachweis

Abb. 1 Staatsbibliothek München

Abb. 2 Heck Fotografie, Wasserburg am Inn

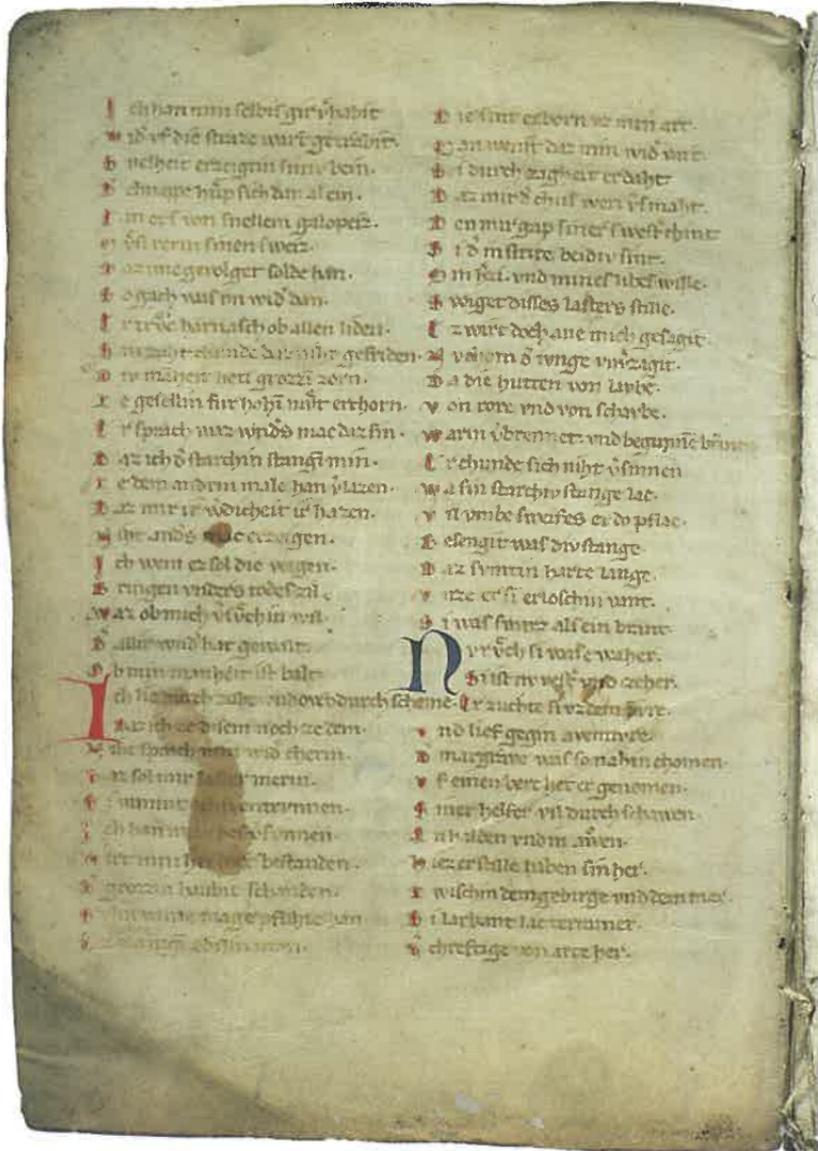


Abbildung 2:
Wasserburg am Inn, Stadtarchiv Kasten: Offene Stellage
Fach: Über Kasten B Fach I Bl. 1
Wolfram von Eschenbach: „Willehalm“ (Fragment 27,2)